Damaste in der Seidenweberei

Autor(en): **Bittner, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629568

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 22. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. November 1903

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Damaste in der Seidenweberei.

Von Emil Bittner.

Wenngleich unter den Namen „Damast, Seidendamassés" etc. heutzutage alle möglichen gemusterten Gewebe in den Handel gebracht werden, so sind von den vielen Geweben nur wenige zu finden, die der Webereifachmann solche mit Recht als „Damast" bezeichnen kann.

Im Allgemeinen — ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen — benötigt man zur Erzeugung von echten Damastgeweben zur Aushebung der Figureffekte eine Jacquardmaschine, hingegen zur Abbindung des Grundes und der Figur 5, 8 oder auch mehr Vorderschäfte.

Mit diesen Vorderschäften ist man in der Erzeugung von Grund- und Figur-Abbindungseffekten äusserst beschränkt. Eine wesentliche Verbesserung zur Erzeugung von Damast hat Schreiber dieses Artikels in Anwendung gebracht und erzielt mit seiner Vorrichtung die mannigfachsten Grund- und Abbindungseffekte bei einem Muster, die jedesmal dem Stoff ein anderes Aussehen verleihen, die Figureffekte bald mehr, bald weniger plastisch hervortreten lassen. Infolge der Einfachheit der Stuhlvorrichtung wird es jedem Kenner der Tringlesweberei leicht sein, auf diese Weise eine Vorrichtung für Damast herzustellen.

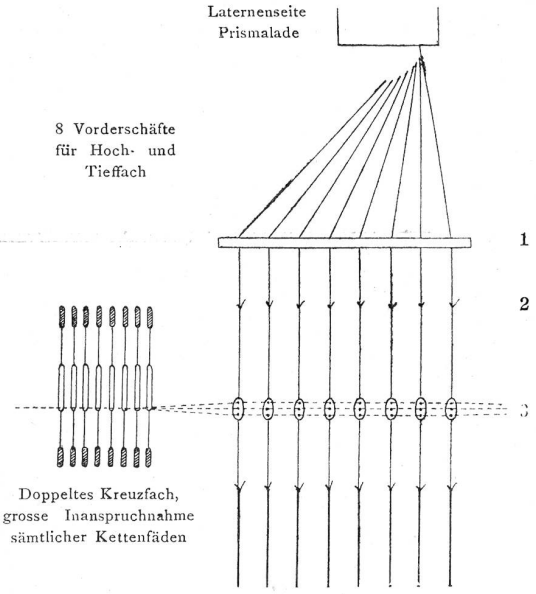
Denkt man sich eine Tringles-Vorrichtung mit z. B. 24 Tringlesstäben und ein Vorderwerk mit 8 Schäften, letztere mit hohen Helfenaugen, sämtliche Kettenfäden in den Harnischhelfen und Vorderschäften eingezogen, so werden die Tringlesstäbe zur Abbindung des Grundes (Hochgehen derselben), die Vorderschäfte hingegen für die Abbindung der Figur verwendet, infolgedessen letztere nur für Tiefzug der Schäfte eingerichtet sind.

Es ist nun selbstverständlich, dass das Hochgehen der Tringlesstäbe entsprechend dem Tiefgang der Vorderschäfte erfolgen muss, um beide Bindungen rein zu erhalten, d. h. der Tiefgang der Vorderschäfte darf keinen Faden der Tringlesaushebung enthalten, um jedwede Störung der beiden Bindungen zu vermeiden. Die beiden Abbindungen können jedoch so mannigfaltiger Art sein, dass man ein- und dasselbe Muster mit den verschiedensten Bindungseffekten erzeugen kann und so, wie bereits erwähnt, das Aussehen der Ware ohne wesentliche Kosten ändert. Aber auch die Qualität einer Ware kann durch Aenderung der Grundbindung ohne weiteres zu Stande gebracht werden, wie dies ja jedem Fachmanne sofort klar sein dürfte.

Nachdem ferner das doppelte Kreuzfach bei Anwendung dieser Vorrichtung teilweise vermieden wird und nur jene Fäden, welche zur Figurabbindung dienen, eine doppelte Knickung erfahren, also gleich jenen der gewöhnlichen Damastvorrichtungen in Anspruch genommen werden, so ist die Verwendung von geringerem Kettenmaterial leicht möglich, bezw. eine Mehrleistung gegenüber der üblichen Vorrichtungen zu verzeichnen bei Verwendung von gleichem Material.

Fig. 1 zeigt die Vorrichtweise eines gewöhnlichen Damaststuhles, Figur 2 jene bei Verwendung von Tringles und Vorderschäften, während die Fig. 3 bis 18 einige Bindungen für letztere Vorrichtweise zeigen. Hiebei bedeuten die Punkte (◆) Hochgang der Tringles, die Kreuze (✳) Tiefgang der Vorderschäfte.

Fig. 1.
Jacquard-Maschine.



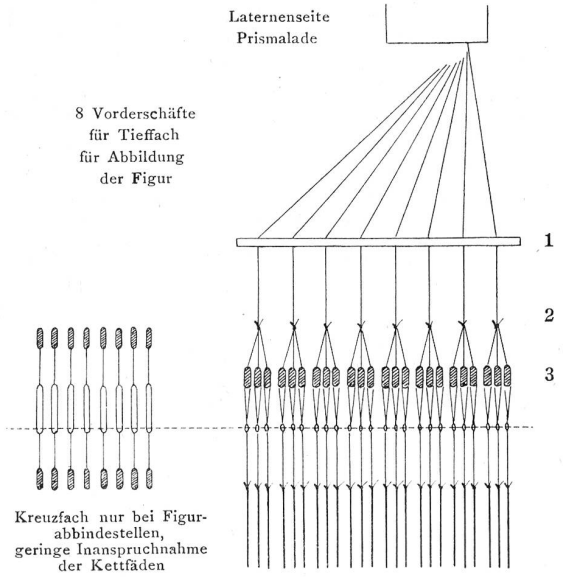
1) Schnürbrett 2) 3-fädige Aushebung 3) Maillons mit 3 Augen.

Figur und Grund können nur in einen 8bindigen Effekt, eventuell 4bindigen Effekt gewebt werden.

Die Betätigung der Tringles und Vorderschäfte kann mittelst einer eigenen Schaftmaschine erfolgen, eventuell mit einer hiezu eigens gebauten Jacquardmaschine, bei der eine verschiedene Drehung der einzelnen Prismen (Cylinder) erfolgt. Es kann auch das Weben dieser Damaste mit einem Tritte erfolgen, sobald man den Wendehaken mittelst einer für diesen Zweck speziell konstruierten Scheibe bezüglich des Eingreifens in die Laterne reguliert, eventuell kann das Regulieren des Wendehakens von einer Platine der Schaftmaschine erfolgen.

Betrachtet man die Vorteile der in Rede stehenden Damastvorrichtung gegenüber der gebräuchlichen, so erzielt man mit der ersteren:

Fig. 2.
Jacquard-Maschine.



1) Schnürbrett. 2) 3fädlge Aushebung 3) Tringles für Abbindung des Grundes. ..... hochheben.

Grund kann mit jeder in 24 enthaltenen Bindung gewebt werden. Figurabbindung in 4- oder 8bindigen Effekten.

1) beliebig viele Grundbindungs- und Figurenabbindungseffekte bei einem und demselben Muster, somit grössere Ausnützung desselben, was besonders bei Möbelstoffen von besonderem Werte ist;
2) eine grössere Haltbarkeit des Kettenmateriales, bezw. Verwendung von geringerem Materiale oder Mehrleistung des Webstuhles bei gleichem Materiale.

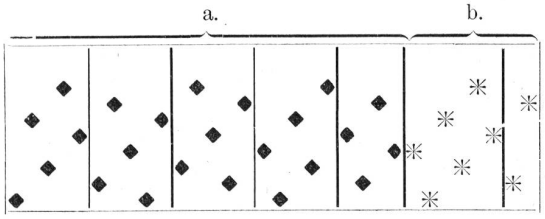


Fig. 3.
a. = Hochgang der Tringles = 24
b. = Tiefgang der Vorderschäfte = 8
für alle Muster.

Tringles arbeiten in 8 bindigen Atlas (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ „ 8 „ „ (Figurabbindung).

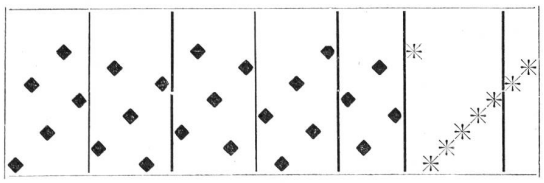


Fig. 4.
Tringles arbeiten in 8 bindigen Atlas (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ „ 8 „ Köper (Figurabbindung).

Ein mit verschiedenen Grundbindungen und Figurabbindungen mit derartiger Vorrichtung gewebtes Muster kann gegen Rückschluss desselben gegen Portovergütung Interessenten zur Verfügung gestellt werden und wollen sich dieselben diesbezüglich an Emil Bittner, Brünn Textil-Lehranstalt, wenden.

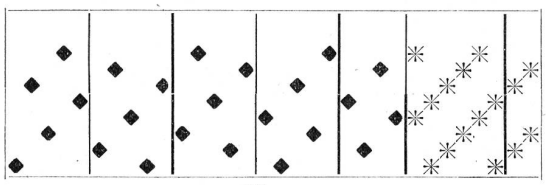


Fig. 5.
Tringles arbeiten in 8 bindigen Atlas (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ „ 4 „ Köper (Figurabbindung).
Die Figur wird kürzer abgebunden, weniger plastisch hervortreten.

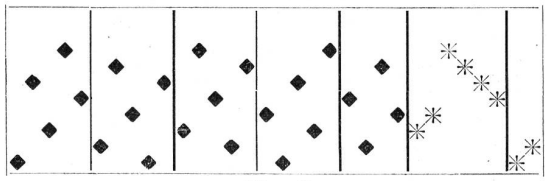


Fig. 6.
Tringles arbeiten in 8 bindigen Atlas (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ „ 8 „ Kreuzköper (Figurabbindg.).
Die Figur bekommt ein eigenartiges Aussehen.

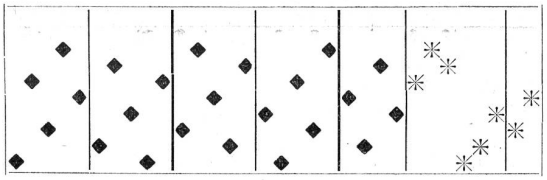


Fig. 7.
Tringles arbeiten in 8 bindigen Atlas (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ „ 8 „ versetzten Köper (Figurabbindung).

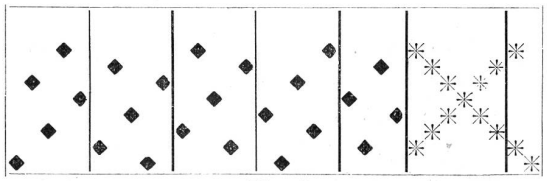


Fig. 8.
Tringles arbeiten in 8 bindigen Atlas (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ „ Spitzköper (Figurabbindung).

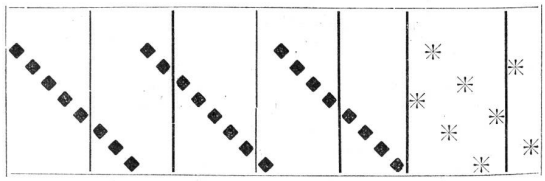


Fig. 9.
Tringles arbeiten in 8 bindigen Köper (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ „ 8 „ Atlas (Figurabbindung).
Hier wird Grund- und Figureffekt sehr scharf markiert hervortreten.

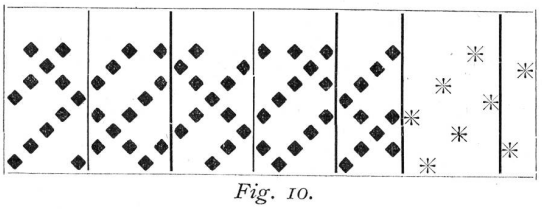


Fig. 10.

Tringles arbeiten figureneffektartig (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ in 8 bindigen Atlas (Figurabbindung.)
Hier wird der Grund scharf abgebunden sein, wenig Schuss aufnehmen, hingegen die Figur sehr plastisch hervortreten.

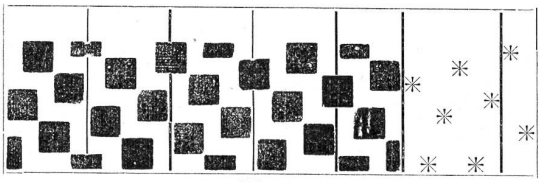


Fig. 11.

Tringles arbeiten in 8 bindigen Krepp (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ „ 8 „ Atlas (Figurabbindung).
Werden infolge der Grundbindung wenig Schuss aufgenommen; guten Griff.

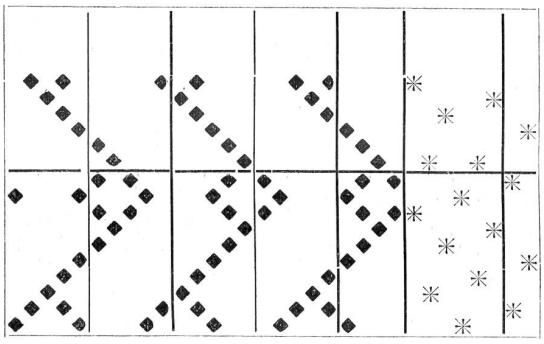


Fig. 12.

Tringles arbeiten figurenartig (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ in 8 bindigen Atlas (Figurabbindung).

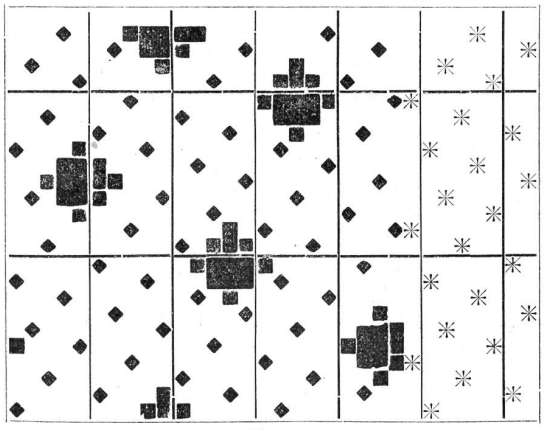


Fig. 13.

Tringles arbeiten figurenartig (Grundabbindung).
Vorderschäfte „ in 8 bindigen Atlas (Figurabbindung).

Die Bandweberei von St. Etienne und die elektrischen Motoren.

Uebersetzt aus „L'industrie textile" von H. S.

In den folgenden Aufzeichnungen werden wir uns nicht mit der Lyoner Industrie befassen, da der „canut lyonnais" eine der bekanntesten Erscheinungen (in Frankreich) ist und Schriften über seine Arbeitsweise und deren Umgestaltung bereits im Ueberfluss erschienen sind.

Die Geschichte der Bandfabrikation von St. Etienne zeigt eine seltene Gleichartigkeit. Seit der Entstehung dieser Industrie war sie für Pracht empfänglich und andauernd den Launen der Mode unterworfen; selbst heute kann man nur wenig von einer Neigung zur Entfremdung des Bandes vom ursprünglichen Gebrauch wahrnehmen und diese Neigung hat nur beschränkten Einfluss auf den industriellen Betrieb.

Seit mehr als einem Jahrhundert kennt und verwendet der Bandweber den Zürcher Stuhl. Dieser nach und nach immer mehr verbreitete Webstuhl behauptete schliesslich das Feld und verdankt es seiner vortrefflichen Konstruktion, dass er seither nicht durch ein vollkommeneres Werkzeug ersetzt wurde. — Zudem ist die Arbeitsweise die der frühern Zeiten geblieben: die Hausindustrie überwiegt bei weitem den Fabrikbetrieb und gibt es gewichtige Gründe zu glauben, dass sich diese Verhältnisse nicht so schnell ändern werden.

Die Bandweberei von St. Etienne vereinigt die drei folgenden Punkte in sich: Einheit in der Fabrikation, Einheit in den Maschinen und Einheit in der Arbeitsweise. Sie bildet in diesem Teile einen merklichen Gegensatz zu der Uhrenindustrie, die von der Arbeitsteilung zur Serienfabrikation, von der reinen Handarbeit zur mechanischen Produktion, von der Hausindustrie zur Vereinigung der Arbeitskräfte in den grossen Etablissementen übergegangen ist. Auch die Arbeitsweise in der Lyoner Industrie ist, obwohl weniger ausgesprochen, doch wesentlich verschieden von derjenigen in St. Etienne: dort vernachlässigt man immer mehr die Herstellung von reichen und schwierigen Geweben, der mechanische Webstuhl ersetzt immer mehr den Handwebstuhl, die Fabrik absorbiert eine immer zunehmende Zahl von Webstühlen, während der Handweber, der „canut lyonnais", allmählich verschwindet.

Alles dieses zusammen erklärt, dass man sich in St. Etienne in einer ganz besonderen Lage befindet. Der Bereich der Handweberei ist dort kaum eingeschränkt worden. Der Verteilung der elektrischen Kraft steht also in diesem Sinne ein sehr ausgedehntes Gebiet zur Ausbeutung zu und dies unter ausnahmslos günstigen Bedingungen. Wir werden weiterhin sehen, welches die erzielten Resultate, berechtigten Hoffnungen und begründeten Befürchtungen sind. Beginnen wir damit, dass wir die Eigentümlichkeiten der Arbeitsweise genau kennen lernen, denn von dieser hängt der Erfolg des Unternehmens ab; ihr Studium wird uns die beobachtete Lage besser verstehen lassen, es wird uns auch erlauben, gewisse Betrachtungen über die der Zukunft noch vorbehaltene Ausnützung der elektri-